

BETTWANZEN-SKANDAL IN PARIS: FAKE NEWS SIND EINE HERAUSFORDERUNG

Desinformation dürfte zu einer der grössten Herausforderungen der Zukunft werden. Fake News sind inzwischen allgegenwärtig und oft nur schwer als solche erkennbar. Selbst seriöse Medien sind nicht immer davor gefeit, Desinformationen weiterzubreiten, wie die Bettwanzen-Hysterie in Paris zeigte.

CORNELIA TREFZER, LEITERIN ABTEILUNG KOMMUNIKATION, STADT FRAUENFELD



Die Bettwanzen-Plage von Paris war eine gezielte Desinformation (Foto Shutterstock).

Ein gutes und eindrückliches Beispiel, wie schnell sich Desinformationen verbreiten, ist die angebliche Bettwanzenplage in Paris, die im Vorfeld der Olympischen Spiele 2024 die Runde machte. So kursierten im Sommer 2023 zahlreiche Gerüchte, dass es in der Hauptstadt von Frankreich in Hotels, an Schulen, in Kinosälen und in der Metro nur so von Bettwanzen wimmle. In den Sozialen Medien wurde die vermeintliche Bettwanzen-Plage X-fach geteilt und rasend schnell weiterverbreitet. Fotos und Videos schienen die Wahrheit dieser Meldungen zu belegen. Auch Journalistinnen und Journalisten berichteten munter über den «Bettwanzen-Skandal» – zumal dieser zeitgleich auf die Sommerzeit fiel, in der gute Geschichten oft Mangelware sind. Das vermeintliche Bettwanzen-Problem führte schliesslich sogar zu Diskussionen im französischen Parlament und beschäftigte auch die Regierung. Heute ist klar, die Pariser Bettwanzen-Plage war eine gezielte Desinformation. Unabhängige Inspektionen wie auch von Frankreich angeordnete Kontrollen ergaben, dass es sich beim grossflächigen Bettwanzenbefall um Fake News handelte.

KI HILFT DESINFORMATION ZU VERBREITEN

Die Verbreitung von Desinformation ist inzwischen zu einer der grössten Herausforderungen der modernen Kommunikation geworden. Soziale Medien, Messenger-Dienste und digitale Plattformen sind geradezu prädestiniert dazu, um Falschinformationen zu verbreiten. Begünstigt wird diese Entwicklung durch die rasend schnelle Weiterentwicklung der Künstlichen Intelligenz (KI). Heute ist es ein Kinderspiel, authentisch wirkende Videos, Audioaufnahmen oder Fotos zu produzieren. Noch vor einem Jahr konnten diese anhand von einigen Merkmalen leicht identifiziert werden. Aber KI lernt schnell und so kursieren inzwischen Fotos, die kaum mehr als Deep Fake zu entlarven sind. Gleichzeitig ermöglichen Algorithmen, die von künstlicher Intelligenz gesteuert werden, ganz gezielte Desinformationskampagnen.

VERTRAUEN UNTERGRABEN UND UNSICHERHEIT SCHAFFEN

Ziel solcher Kampagnen ist es, eine Verunsicherung in der Bevölkerung zu schaffen und das Vertrauen in bewährte Institutionen oder bestimmte Personen zu untergraben. Im Kleinen kann dies genauso gut funktionieren wie bei Themen, die die ganze Welt beschäftigen. Beispielsweise können durch den Austausch von Gesichtern Bilder produziert werden, die Personen in einer kompromittierenden Situation zeigen. Der Papst in einer protzigen Daunensacke oder hinter einem Mischpult sind vergleichsweise harmlose Beispiele hierfür.

RASEND SCHNELL VERBREITET

Hinter den Desinformations-Kampagnen stecken ganz unterschiedliche Akteure. Sie reichen von der Privatperson, die sich einen Spass daraus macht, ein Bild zu fälschen, bis zu ausländischen Nachrichtendiensten. Diese setzen Fake News bewusst ein, um gesellschaftliche Meinungen zu beeinflussen und in gewünschte Richtungen zu lenken. Ein Schlüsselfaktor für die Verbreitung von

Desinformationen ist dabei die Geschwindigkeit. Heute verbreiten sich Informationen rasend schnell und zwar ohne, dass sie einer Prüfung durch Medienschaffende standhalten müssen. Inhalte, die emotional sind, finden dabei besonders grosse Beachtung. Eine Studie des Massachusetts Institute of Technology (MIT) zeigt auf, dass Falschinformationen sogar bis zu sechsmal schneller verbreitet werden als wahre Inhalte.

MASSNAHMEN ZUR ÜBERPRÜFUNG

Die Frage, ob in zehn Jahren überhaupt noch zwischen Wahrheit und Fake News unterschieden werden kann, ist wohl berechtigt. Wichtig wird sein, dass künftig die Medienkompetenz der Gesellschaft stark gefördert und die Bevölkerung auf das Thema Desinformation sensibilisiert wird. Für Kommunikationsverantwortliche innerhalb von Gemeinden wird es zudem entscheidend sein, effektive Mechanismen zur Überprüfung von Informationen zu etablieren. Und paradoxerweise wird mit grosser Wahrscheinlichkeit auch KI Teil der Lösung sein, indem Algorithmen speziell darauf trainiert werden, Fake News zu erkennen.

ABSENDER PRÜFEN

Grundsätzlich gilt es, Vorsicht walten zu lassen und nicht jeder Information blind zu glauben. Erste Hinweise, ob eine News wahr ist oder nicht, gibt oft bereits der Absender. Ist dieser bekannt? Handelt es sich um eine private Person oder eine bekannte Organisation? Ist die Autorin beziehungsweise der Autor identifizierbar? Durch die Beantwortung dieser Fragen kann beurteilt werden wer einen Inhalt verfasst hat, in welchem Kontext die News entstanden ist und an welche Zielgruppe sie sich wendet. Hinweise auf Richtigkeit einer Nachricht gibt auch, wenn der Absendende einen persönlichen Bezug zum Thema hat und klar ist, welches Interesse diese Person verfolgt.

BOTS POSTEN IMMER

Weiter hilft es zu prüfen, wo und wie die Information veröffentlicht wurde. Stammt der Inhalt von einem Blog, einem Social Media Account, einem News Portal oder einer Institution? Ist ersichtlich, wer für die Inhalte verantwortlich ist? Gibt es bei Websites ein Impressum mit Adressangaben? Bei Social Media-Profilen lohnt es



Fake News verbreiten sich gemäss einer Studie sechsmal schneller als wahre Inhalte (Foto Shutterstock).

sich zudem zu prüfen, seit wann ein Profil Inhalte postet. Automatisierte Social Bots können daran erkannt werden, dass sie erst seit kurzem oder zu jeder Tages- und Nachtzeit sowie extrem häufig posten.

FALSCHINFORMATIONEN LÖSCHEN

Schliesslich kann auch die Art und Weise, wie ein Beitrag geschrieben wurde, darüber Aufschluss geben, ob er wahr ist. Werden mehrere Aspekte thematisiert? Kommen verschiedene Seiten zu Wort? Werden Aussagen durch wissenschaftliche Daten oder Expertenmeinungen gestützt? Sind die Ergebnisse überprüfbar und gibt es Angaben zu den Quellen der Informationen? Wirkt ein Beitrag verdächtig, hilft es, die Aussagen zu recherchieren. Dabei kann es sich lohnen, verschiedene Suchergebnisse zu vergleichen. Verdichten sich dabei die Hinweise, dass es eine Falschinformation ist, sollte diese einfach gelöscht werden. Jedes Weiterleiten – auch mit dem Hinweis, dass es Fake News ist – erhöht die Reichweite und hilft, die Desinformation zu etablieren. ■

FOKUS AUF MEINEN BETRIEB.

MEHR ALS EINE BANK.
 Meine Beraterin bei der TKB hat mich seit der Gründung unkompliziert unterstützt – und mir Türen zu regionalen Netzwerken aufgestossen.
tkb.ch/firmen